

Institut für Rechtswissenschaft
und Rechtspraxis



Universität St.Gallen

KINDES- UND ERWACHSENENSCHUTZ- RECHT

Mittwoch, 4. November 2015
Kongresshaus, Zürich

«Wissen schafft
Wirkung» 



Institut für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis

Universität St.Gallen

Bodanstrasse 4 · 9000 St.Gallen

Tel. +41 (0)71 224 24 24 · Fax +41 (0)71 224 28 83

irp@unisg.ch · www.irp.unisg.ch



Institut für Rechtswissenschaft
und Rechtspraxis an der

Universität St. Gallen

Kindes- und Erwachsenenschutzrecht

Mittwoch, 4. November 2015
Kongresshaus, Zürich

Tagungsleitung

Prof. Dr. iur., Dr. h.c. **Ivo Schwander**,
ehem. Professor an der Universität St. Gallen, Rechtskonsulent Pestalozzi Rechts-
anwälte AG, Zürich

Lic. iur. **Oliver Arter**,
TEP, Rechtsanwalt, Wissenschaftlicher Konsulent des Instituts für Rechtswissen-
schaft und Rechtspraxis an der Universität St. Gallen, Konsulent bei Froriep, Zü-
rich

Referat 1: Dr. iur. Patrick Fassbind, Advokat

Die Praxis des Kindes- und Erwachsenenschutzverfahrens - Verfahrensinstruktion als Schlüssel zum Erfolg

08.50 – 09.30 Uhr



Die Praxis des Kindes- und Erwachsenenschutzverfahrens – Verfahrensinstruktion als Schlüssel zum Erfolg

Dr. iur. Patrick Fassbind, Advokat, MPA

Präsident der KESB des Kantons Bern, Kreis Bern (Stadt Bern)

Vorsitzender der Geschäftsleitung der KESB des Kantons Bern



Übersicht

- I. Behördenphilosophie – Was sollte eine KESB sein und leisten?
- II. Erforderliche Werthaltungen in einer KESB
- III. Grundprinzipien des Kindes- und Erwachsenenschutzes
- IV. Verfahrensinstruktion durch die KESB
- V. Verfahren / Instruktion allgemein (Übersichten)
- VI. Instruktion allgemein – Einzelne Phasen: Auf was kommt es an?
- VII. Verfahren / Instruktion konkret – Fallbeispiel Messie-Mutter
- VIII. Fazit



I. Behördenphilosophie – Was sollte eine KESB sein und leisten?

- **Behördenphilosophie und Werthaltungen** sind für den Erfolg im KESR entscheidend.
- Eine KESB sollte (Behördenphilosophie) ein
 - **Sozial-** (Schutz- und Hilfsbedürftigkeit)
 - **Krisen-** (Eingriffsschwelle, Subsidiarität, Schnelligkeit, Pikett)
 - **Interventions-** (Eingriffsverwaltung)
 - **Management** («Massengeschäft», Risiko-, Prioritäten-, RessourcenMg)
 - **Service** (Dienstleistungsorientierung, Überz., keine Formaljurisprudenz)
 - **Center** (Drehscheibe, Vernetzer, Ermöglicher, Zusammenarbeit)sein,
 - mit dem Anspruch, den **Lead** in Bezug auf den Aufbau der prof. **Zusammenarbeit** aller Akteure im Sozialwesen zu übernehmen (die KESB ist als zentraler Akteur in sozialen Krisen immer involviert).
- Die Entwicklung dieser **Behördenphilosophie** ist eine **elementare Führungsaufgabe**, welche durch Vorleben und Vermittlung zu gestalten und beim **Personalmanagement** (Rekrutierung, Weiterbildung – Mitarbeitende als wichtigste Ressource einer KESB) zentral zu beachten ist.
- Diese **Behördenphilosophie** gewährleistet bestmöglich das **für die KESB-Arbeit unabdingbare Vertrauen** (Öffentlichkeit/Betroffene/Drittbeteiligte).

Werthaltungen
Prozess im Gang setzen



II. Erforderliche Werthaltungen in einer KESB

- Für einen **erfolgreichen KES** werden neben den **richtigen Behördenphilosophie** zudem **insb. folgende Eigenschaften und Werthaltungen** bei den Mitarbeitenden vorausgesetzt (die Fähigkeit diese zu entwickeln reicht):
 - Know-how, Erfahrung, Professionalität, systemisches sowie strategisches Denken, Trans- u. Interdisziplinarität, analytisch-systemische Auffassungsgabe,
 - Lösungsorientierung, Kritikfähigkeit, Lernbereitschaft, Dienstleistungsm.
 - Empathie, Menschlichkeit, Nähe, Verlässlichkeit, Konsequenz, Stärke, Entscheidungsfreude, Mut zur Konfrontation und zu Transparenz, Überzeugungskraft, Einbezugsfähigkeit, Überzeugungsfähigkeit,
 - Fähigkeit zur Milde, Demut, Bescheidenheit sowie Zurückhaltung – kein «Von-oben-herab-Auftreten» sowie kein «Sich-zu-wichtig-Nehmen»,
 - Humor, genügend Verständnis, Neugier sowie Mitgefühl für und Affinität zu menschlichen Schwächen,
 - Fähigkeit zu einer realistischen Einschätzung der eigenen Handlungsoptionen und der Erwartungen an die Betroffenen und an das professionelle Umfeld (Relativierungsfähigkeit),
 - Pragmatismus (Kreativität) und Gefühl für Verhältnismässigkeit,



II. Erforderliche Werthaltungen in einer KESB

- Mut zur Entscheidung und zur Verantwortungsübernahme (Fähigkeit, auch in unklaren Situationen etwas durchzuziehen – **Krisenmanagementfähigkeit** und Belastbarkeit bspw. in Piktetsituationen)
 - Vertrauensbildungs- und Kommunikationsfähigkeit (offen, ehrlich, klar, überzeugend),
 - die Fähigkeit Kompromisse einzugehen, immer wieder (neue) Chancen einzuräumen (Gelassenheit, Geduld für das Prozesshafte) sowie zu
 - Risiko-, Gefahr-, Chanceneinschätzung
- Die **Entwicklung und Vermittlung dieser Eigenschaften und Werthaltungen** ist wiederum eine **elementare Führungsaufgabe** (insb. in Bezug auf das Personalmanagement).
 - Diese **Eigenschaften und Werthaltungen** gewährleistet ebenfalls bestmöglich das **für die KESB-Arbeit unabdingbare Vertrauen** (Öffentlichkeit/Betroffene/Drittbeteiligte).
 - Wir werden bezahlt um zu entscheiden und Verantwortung zu übernehmen (**Profis für Entscheide und Verantwortungsübernahme**): Trotz Medienexponierung keine Sicherheitsmentalität entwickeln! Grundvertrauen in KESB bzw. KES, Fehlerkultur und Akzeptanz erforderlich (Notfalldienste)

III. Grundprinzipien des Kindes- und Erwachsenenschutzes

- Sicherstellung des Wohls und des Schutzes hilfsbedürftiger Personen / Schutz des Kindeswohls / keine Zweckentfremdung/Umerziehung
- ¹Ressourcen fördern und allenfalls Defizite ausgleichen mit geeigneten (wenn immer möglich freiwillig – auf Überzeugung basierende) Massn.
- Eingriffsschwelle: Ernstliche/erhebliche Gef. des Wohls (Menschenwürde)
- Achtung und Förderung des Rechts auf Selbstbest., des Vorrangs familiärer Lösungen und der freiwilligen Hilfe (keine fin. Diskr. freiwillig. Hi./KESB ultima ratio)
- Subsidiarität / Komplementarität (Stufenfolge, «so viel wie nötig, so wenig wie möglich»): Meldung an KESB. erst, wenn eigene Mittel am Ende
- Verhältnismässigkeit (Eignung, Erforderlichkeit, Zweck-Mittel-Relation, d.h. «so früh wie nötig und so und mild wie möglich»)
- Verfahrensgrundsatz: Die KESB-Tätigkeit i.w.S. darf nicht mehr schaden als nützen (in diesem Fall sollte besser nichts gemacht werden) oder die Gefährdung muss untragbar hoch sein

Das ganze Verfahren, insb. die sog. Verfahrensinstruktion als Haupttätigkeit/Handwerk einer KESB (Verfahrenssteuerung/-leitung von der Meldung bis zum Vollzug), muss von der gen. Behördenphilosophie und den gen. Werthaltungen getragen und auf diese Grundprinzipien ausger. sein.

IV. Verfahrensinstruktion durch die KESB

Verantwortung, Prozess zu steuern

- **Verfahrensrecht ist wichtig**, es reicht aber nicht, einfach die Verfahrensprinzipien korrekt anzuwenden.
- **Entscheidender für einen erfolgr. Kindes- und Erwachsenenschutz ist, wie das Verfahren in der Praxis konkret gelebt und angewendet wird**, welche Überlegungen bei der Instruktion eines Verfahrens anzustellen sind, welche **Werthaltungen und Philosophien** dahinterstehen.
- **Definition, Zweck und Ziele der Verfahrensinstruktion:**
 - **Verfahrensleitung bzw. Verfahrenssteuerung** bedeutet, die von der KESB i.e.S. **nicht delegierbare, strat. Oberleitungsverantwortung** der verfahrens- bzw. fallinstruierenden Person (nicht zwingend ein BHM), bez. Vorbringen bzw. Beendigung eines KES-Verfahrens.
 - **Ziel: Grundlagen** (den relevanten Sachverhalt durch eine Situationsanalyse gemäss biopsychosozialem Modell in einem rechtsstaatlich korrekten Verfahren) **für einen Entscheid zu schaffen** (die **Herbeiführung** der sog. **Entscheidungreife**), damit über die An- oder Nichtanordnung (Nichteintreten, Abschreibung, Einstellung oder Verzicht) von KES-Massnahmen rechtsgenüglich entschieden werden kann, um den einzigen Zweck des zivilrechtlichen (behödl.) KES, die **Wahrung des Kindes- bzw. Erwachsenenwohls, zu verwirklichen.**
- = **Chance für Betr. Und Befriedungsfunktion** für Betr. und Meldende.



IV. Verfahrensinstruktion durch die KESB

- **Prozess** zur Initiierung einer möglichst **freiw./subs. Lösung** / **Ziel:** KESB-Entscheid verhindern (Überzeugungsarbeit)
- Die Verfahrensinstruktion **vollzieht sich vom Eröffnungs- bis zum Abschluss des Vollstreckungsverfahrens**. Sie beginnt mit dem Eingang einer **Gefährdungsmeldung** bzw. mit der Wahrnehmung einer Gefährdung von Amtes wegen und endet mit der **Vollstreckung** des rechtskräftigen Entscheids nach Abschluss eines allfälligen Beschwerdeverf. (inkl. **Verfahrenskoord.** mit Ger., Stawa, JugA etc.)
- Die **strategische Steuerung** bedingt einen **niederschweligen jederzeit möglichen Austausch** zwischen fallinstruierender Person (Verfahrensleitung) und interner bzw. externer Abklärungsperson, **JugA etc.**
- **Verfahrensinstr.** ist eine **Kunst mit vielen Tücken und Fallstricken** – eine **sehr junge Kunst**, die sich erst seit der Professionalisierung des Kindes- und Erwachsenenschutzes entwickeln kann (Profis nötig).
- **Verfahrensinstr.** stellt das **Handwerk** einer KESB dar und ist der **Mehrwert**, welcher eine KESB bieten kann und muss (**Vertrauensbildung**).
- **Verfahrensinstr.** ist eine **anspruchsv. und risikobehaftete Aufgabe**, das viel **Know-how und Erfahrung** erfordert, um äusserst negative Ausw. auf das Wohl der Betroffenen (Verwinkl. von gr. Risiken – **Krisenbewältigungsinstrument**) aber auch auf das Image der KESB zu reduzieren.



IV. Verfahrensinstruktion durch die KESB

- **Verfahrensinstr.** ist der **Schlüssel zum Erf.** im KES. **Mut erford. nichts** (BGE: Missachtung Selbstbest. erfordert schw. Gef.: Nicht mehr schaden als nützen – jeder Eingr. selbst ist eine Gef.) bzw. **das Richtige** zu tun.
- Keine **Zweckentfremdung** des Verfahrens (fast alles mit Zweck KESR «vereinbar» (vgl. Verdingkinder, Administrativverwahrung): Zurückhaltung geboten / Gefahr: Bspw. für Handy-Ortung nur BÜPF anwendbar).
- **Gute Verfahrensinstruktion** durch die KESB ist wichtig, kann aber nur in einem funktionierende Gesamtsystem erfolgreich sein (Relativierung). Noch zentraler sind die **Abklärung** (zur Verhinderung von Massnahmen – gut ausgebauter freiwilliger KES bzw. gut ausgebautes Subsidiaritätssystem als Voraussetzung dafür) und die **Mandatsführung** (Empowerment).
- Die **Wichtigkeit eines KESB-Entscheids** als ein (unbeliebt) mögliches Ergebnis der Instruktion **darf nicht überschätzt werden**. Er ist nur so gut, wie dessen Vollzug, welcher stark von der Kooperation der Betroffenen abhängt (Vollzugsproblematik bei fehlender Überzeugung etwas zu ändern) allenfalls hätte er durch eine AbklärungsP auch verhindert werden können.

Wie sieht nun eine erfolgreiche Verfahrensinstruktion im KES durch integrierte (transdisziplinäre) Kindes- und Erwachsenenschutz aus?



IV. Verfahrensinstruktion durch die KESB

- **Verfahrensinstr.** ist der **Schlüssel zum Erf.** im KES. **Mut erford. nichts** (BGE: Missachtung Selbstbest. erfordert schw. Gef.: Nicht mehr schaden als nützen – jeder Eingr. selbst ist eine Gef.) bzw. **das Richtige** zu tun.
- Keine **Zweckentfremdung** des Verfahrens (fast alles mit Zweck KESR «vereinbar» (vgl. Verdingkinder, Administrativverwahrung): Zurückhaltung geboten / Gefahr: Bspw. für Handy-Ortung nur BÜPF anwendbar).
- **Gute Verfahrensinstruktion** durch die KESB ist wichtig, kann aber nur in einem funktionierende Gesamtsystem erfolgreich sein (Relativierung). Noch zentraler sind **die Abklärung** (zur Verhinderung von Massnahmen – gut ausgebauter freiwilliger KES bzw. gut ausgebautes Subsidiaritätssystem als Voraussetzung dafür) und die **Mandatsführung** (Empowerment).
- Die **Wichtigkeit eines KESB-Entscheids** als ein (unbeliebt) mögliches Ergebnis der Instruktion **darf nicht überschätzt werden**. Er ist nur so gut, wie dessen Vollzug, welcher stark von der Kooperation der Betroffenen abhängt (Vollzugsproblematik bei fehlender Überzeugung etwas zu ändern) allenfalls hätte er durch eine AbklärungsP auch verhindert werden können.

Wie sieht nun eine erfolgreiche Verfahrensinstruktion im KES durch integrierte (transdisziplinäre) Kindes- und Erwachsenenschutz aus?